



Industrie Energie

NEWSLETTER DER IG METALL FÜR EINE NACHHALTIGE INDUSTRIE-, STRUKTUR- UND ENERGIEPOLITIK

Interview mit Carlos Romero (MCA-UGT):
Industrie reaktivieren Seite 2

Arbeitsbedingungen und Einkommen
in den Erneuerbaren Energien Seite 3

Neue Länderstudie „Indien“ und
Broschüre „Industriepolitik“ Seite 4

2
2014

EEG-REFORM UND ENERGIEWENDE

IG Metall formuliert Leitlinien

Es war kein einfaches Unterfangen, aber die intensiven Diskussionen über die Reform des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) haben sich gelohnt. Der jetzt vorliegende Gesetzentwurf ist eine gute Grundlage. Wichtige Anliegen der IG Metall sind aufgenommen worden. Verbesserte Mengenziele beim Ausbau der Windenergie ebenso, wie eine europarechtskonforme Ausgestaltung der Ausnahmen für energieintensive Industrien. Das EEG schafft einen sinnvollen Kompromiss zwischen der Finanzierung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien und einer Begrenzung des Kostenanstiegs beim Strom.



EEG-REFORM = WICHTIGER SCHRITT

Wolfgang Lemb sprach in seiner Bewertung der EEG-Reform von einem insgesamt richtigen Schritt, mit dem vor allem wieder verlässliche Rahmenbedingungen hergestellt werden. Dennoch sind aus seiner Sicht nicht alle Punkte zufriedenstellend gelöst. Die IG Metall hat bei den Ausnahmen für energieintensive Unternehmen aus der EEG-Umlage noch mehr Klarheit bei Leiharbeit und Werkverträgen eingefordert. Das Outsourcen von Beschäftigung darf nicht dazu führen, dass Entlastungen bei der EEG-Umlage möglich werden. Ferner sind die Schmieden bisher nicht in die Liste der stromintensiven Branchen aufgenommen worden, die eine Entlastung bei der EEG-Umlage beantragen können. Auch hier muss nach Ansicht der IG Metall nachgebessert werden.

Bei dem Fachgespräch wurde ebenfalls kritisch angemerkt, ob das Vergütungssystem des EEG grundlegend verändert werden und – wie im Gesetzentwurf vorgesehen – ab 2017 zu einem Ausschreibungsmodell umgestaltet werden sollte. Die Bundesregierung beruft sich bei ihrem Vorschlag auf die EU-Kommission, die in ihren Beihilfeleitlinien Ausschreibungen einfordert. Allerdings wird den Mitgliedsstaaten dabei ein erheblicher Gestaltungsspielraum eingeräumt. Daher bleibt zu prüfen, ob ein solcher Systemwechsel wirklich Vorteile bringen kann. Das EEG sei ein wichtiger Eckpfeiler und Treiber der Energiewende, weil es verlässliche Rahmenbedingungen schaffe, so Lemb. Das dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden.

ENERGIEWENDE-MARKT

Beim EEG ist bereits deutlich geworden, dass es nötig ist, die Energiewende europäisch abzustimmen. ➤

VERLÄSSLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Mit Blick auf den weiteren Transformationsprozess hat die IG Metall Leitlinien zur Energiewende und zur Reform des EEG formuliert:

- ✂ Der Vorrang für eine klimaschonende Versorgung unseres Landes mit ausreichend Energie. Wir sehen in den Erneuerbaren Energien die Leittechnologie eines zukünftigen Energieversorgungssystems.
- ✂ Verlässliche Rahmenbedingungen für den Umbauprozess und damit Investitionssicherheit für die Industrie und für industrielle Beschäftigung. So können die Technologieproduzenten ihre Potenziale für die Energiewende einsetzen – von der Photovoltaik, über hocheffiziente Kraftwerke bis zu neuen Werkstoffen.
- ✂ Der Erhalt industrieller Wertschöpfungsketten in Deutschland und deshalb die Absicherung wettbewerbsfähiger

Strompreise für energieintensive Industrieunternehmen, die unter einem hohen internationalen Wettbewerbsdruck stehen.

Beim Fachgespräch der IG Metall „Energiewende und Reform des EEG“ Ende Mai in Berlin hat Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, diese Leitlinien zum Ausgangspunkt seiner Bewertung gemacht. An dem Gespräch beteiligten sich Betriebsräte aus allen relevanten Branchen, Unternehmens- und Branchenbeauftragte der IG Metall sowie Kolleginnen und Kollegen aus den Bezirken. Es zeigte sich, wie wichtig ein Austausch über die unterschiedlichen Interessen und Belastungen der einzelnen Branchen ist. Damit Investitionen in die Energiewende auch tatsächlich Investitionen in die industrielle Zukunft werden, ist ein solcher Brückenschlag zur betrieblichen Praxis notwendig.

INTERVIEW MIT DEM SPANISCHEN GEWERKSCHAFTER CARLOS ROMERO (MCA-UGT)

Industrie reaktivieren



Carlos Romero (r.), Generalsekretär der spanischen Gewerkschaft MCA-UGT bei der Unterzeichnung der gemeinsamen „Industriepolitischen Erklärung“ mit Juan Blanco, Vorstandsmitglied der FI-CC.OO (l.) und Wolfgang Lemb (m.), geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall.

WAS ERHOFFT IHR EUCH VON EINER ZUSAMMENARBEIT MIT DER IG METALL?

Carlos Romero: Die MCA-UGT pflegt schon seitdem sie gegründet wurde enge Verbindungen zur IG Metall. Das gilt auch für die FI-CC.OO. Für alle drei Organisationen ist eine enge Kooperation vor dem Hintergrund der europäischen Krise und der zunehmenden Globalisierung von großer Bedeutung. Durch intensive Zusammenarbeit wollen wir ein europäisches, nachhaltiges und sozial ausgewogenes Wirtschaftsmodell gemeinsam gestalten und umsetzen. Gegenwärtig sieht die Situation in Spanien so aus: Die Regierung hat den Dialog mit den Gewerkschaften aufgekündigt. Wir hoffen nun, unterstützt durch die IG Metall und durch den Druck von außen, diesen Dialog wieder in Gang zu bringen. Wir wollen

erreichen, dass die Regierung mit uns und nicht gegen uns die spanische Wirtschaft aus der Krise führt.

WO STEHT DIE SPANISCHE INDUSTRIE?

Carlos Romero: Die Sparpolitik der spanischen Regierung hat unserer Industrie in den letzten Jahren sehr geschadet. Der Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP), der durch die Industrie erbracht wird, ist um vier Prozent gesunken. Und wir verlieren nach wie vor viele Industriebetriebe und damit Arbeitsplätze. Im Moment haben vor allem kleine und mittlere Betriebe große Finanzierungsprobleme, weil sie keine Kredite mehr bekommen. Diese aber sind sehr wichtig, um neue Arbeitsplätze zu schaffen und um die Wirtschaft anzukurbeln. Die spanische Regierung hat mit der

Troika – also mit der EU-Kommission, der Europäischen Zentralbank und dem Internationalen Währungsfonds – unsere Banken gerettet. Aber sie hat nichts gegen die Deindustrialisierung unternommen.

WAS MÜSSTE GETAN WERDEN, UM DAS RUDER RUMZUREISSEN?

Carlos Romero: Wir brauchen in Spanien dringend eine Reaktivierung der Industrien. Dies haben wir auch in unserer gemeinsam mit der IG Metall verabschiedeten „Industriepolitischen Erklärung“ gefordert. Alle sprechen von der großen Bedeutung einer funktionierenden Industrie für die Volkswirtschaft – auch hier in Spanien. Nur fehlen den schönen Worten die Taten. Deshalb haben wir diese Erklärung verfasst. Im Kern geht es darum, unsere noch in Spanien vorhandenen industriellen Potenziale auszubauen. Das betrifft vor allem die Luft- und Raumfahrt, die Auto- und die Bahnindustrie. Und wir wollen Investitionen in Solar- und Windenergie. Es ist doch widersinnig, dass Spanien teure Energie importiert, obwohl unser Land reich an Sonne, Wind und Wasser ist. Finanzmittel der Europäischen Investitionsbank sollen hier eingesetzt werden. Und noch etwas ist für uns wichtig: Auch die heimische Finanzbranche muss dringend reformiert werden. Sie soll ihre Funktion erfüllen und produktive Wirtschaftsunternehmen unterstützen, statt mit ihrem Kapital zu spekulieren.

➤ Link zur gemeinsamen Erklärung: www.igmetall.de/erklaerung_proaktive_industriepolitik

➤ Fortsetzung von Seite 1

Auch beim nächsten anstehenden Reformprojekt, der Einführung eines Energiewende-Marktes und der Ausgestaltung von Kapazitätsmärkten für die konventionelle Energieerzeugung, wird dies unter Experten bereits diskutiert.

ENERGIEEFFIZIENZ

Energieeffizienz hat für die IG Metall national wie europäisch hohe Priorität. Dies hat sie gemeinsam mit Umwelt-, Verbraucher- und Wirtschaftsverbänden in einem

Brief an die Bundesregierung und an die EU-Kommission noch einmal deutlich betont. Auch gerade in der aktuellen Debatte über die Krise in der Ukraine und die hohe Energieabhängigkeit Europas kommt der Energieeffizienz eine Schlüsselrolle zu. Das EU-Parlament hat sich bei den Verhandlungen über die Energie- und Klimaziele bis 2030 bereits dafür ausgesprochen, die Energieeffizienz um 40 Prozent verbindlich zu steigern.

Die IG Metall unterstützt diesen Vorschlag, denn Energieeffizienz bringt Inno-

vationen und schafft industrielle Beschäftigung. Von der Bundesregierung fordert sie daher mehr Initiative für ein ehrgeiziges und verbindliches EU-Energiesparziel. Auch dafür hat sich das genannte Bündnis aus verschiedenen Verbänden im Vorfeld des EU-Gipfeltreffens im Juni stark gemacht.

➤ Link zum Brief an die Kanzlerin: http://www.igmetall.de/internet/2014-06%20Verbandebrief%20Effizienz%202030%20bk_37637f151cf7fd2fc9d19fc89d52a2b157285f16.pdf

ARBEITSBEDINGUNGEN UND EINKOMMEN IN DEN ERNEUERBAREN ENERGIEN

Nachhaltig und sozial?

In den Jahren 2011 bis 2013 führte die IG Metall mehrere Entgeltumfragen in Unternehmen aus dem Bereich der Erneuerbaren Energien (EE) Wind/Solar durch. Die Auswertung der Ergebnisse zeigt deutlich, dass hier in vielerlei Hinsicht hoher Handlungsbedarf besteht.

Die ausgewerteten Daten basieren auf 4 740 Fragebögen, die von Beschäftigten aus unterschiedlichen Berufsgruppen in rund 30 verschiedenen Betrieben der Photovoltaik- und Windindustrie ausgefüllt wurden. Sie erlauben einen tiefen Einblick in die Arbeitsbedingungen der Branche:

✂ Die Kombination aus vielfach sehr niedrigen Einkommen, langen flexiblen Arbeitszeiten, einer Zwei-Klassengesellschaft bezüglich des Weihnachts- und Urlaubsgelds und deutlich schlechteren Arbeitsbedingungen für weibliche Beschäftigte verglichen mit denen ihrer Kollegen: Dies alles weist auf eine höchst alarmierende Arbeitssituation in der Branche hin. Das führt letztlich dazu, dass nur eine Minderheit der Beschäftigten eine langfristige berufliche Perspektive für sich in den EE sieht. Für die IG Metall ist es daher dringend an der Zeit, dass die EE-Unternehmen den sozialen Bedürfnissen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachkommen. Sie können dabei an das

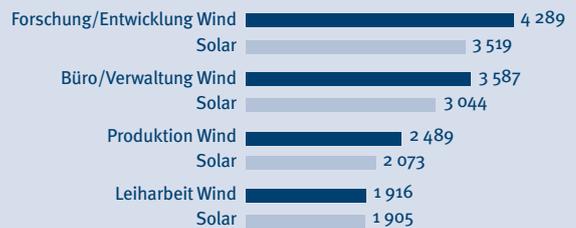
Erfolgsmodell der deutschen Metall- und Elektroindustrie anknüpfen. Dieses setzt auf gute Arbeitsbedingungen, Mitsprache und Motivation der Beschäftigten und sorgt so für nachhaltige Geschäftserfolge. Insbesondere die Befragungsergebnisse der Monteure, die in tarifgebundenen Betrieben arbeiten, belegen diese motivierende Wirkung von Tarifverträgen.

✂ Insgesamt ist die Situation der Beschäftigten in der Windkraftindustrie besser als in der Solarbranche. Dies liegt auch daran, dass es bei den Windkraftanlagenherstellern mehr und stärkere gewerkschaftliche Strukturen gibt. Auch sind in diesem Bereich mehr Unternehmen tarifgebunden. Das gilt

insbesondere für Zulieferfirmen aus dem Maschinenbau. Dennoch liegen auch in der Windkraftbranche die Einkommen noch immer um 20 bis 30 Prozent unter dem Niveau des Flächentarifvertrages der Metall- und Elektroindustrie. Die IG Metall will sich daher im Bereich der Windindustrie verstärkt engagieren, um auch hier forciert die Arbeitsverhältnisse tarifvertraglich zu regeln. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Branche inzwischen ein wichtiger und innovativer Teil des ➤

MONATSBRUTTO-ENTGELTE

in ausgewählten Bereichen (Angaben in Euro)



Zum Vergleich: Durchschnittliches Monatsbrutto im produzierenden Gewerbe 2013 = 3 566 Euro (Statistisches Bundesamt)

Quelle: IG Metall

Steht Deutschland wirtschaftlich so gut da, weil es auf Kosten Südeuropas lebt?

Die exportstarke deutsche Industrie sorgt gegenwärtig für hitzige Debatten. Die einen verbinden mit ihr eine einzigartige Erfolgsgeschichte, den anderen ist sie ein Dorn im Auge. Die Kritiker mahnen: Die mit der Exportstärke einhergehenden großen Überschüsse in der Leistungsbilanz würden zu Lasten der übrigen EU-Staaten gehen. Sie müssten daher schleunigst abgebaut werden.

In der Tat weist Deutschland seit Jahren einen Leistungsbilanzüberschuss aus. Die deutsche Wirtschaft exportiert also mehr Waren und Dienstleistungen als sie importiert. Allerdings haben sich Deutschlands Überschüsse gegenüber den europäischen Ländern seit 2007 halbiert, während sie sich gegenüber dem Rest der Welt mehr als verdreifacht haben – ein Ergebnis der Globalisierung und internationalen Arbeitsteilung.

Die deutsche Industrie hat sich auf hochwertige Technologien spezialisiert und glänzt in Branchen wie der Autoindustrie und dem Maschinenbau. Diese treffen mit ihren Produkten auf eine dynamisch wachsende Nachfrage außerhalb Europas.

Nun ist an den deutschen Exporten aber nicht wirklich alles „deutsch“. Ein in Deutschland hergestelltes und im Ausland verkauftes Auto besteht aus Teilen aus aller Welt. Kunststoffkomponenten kommen beispielsweise aus China, Unterbodenbleche aus Österreich, Bremsbeläge aus Italien, Bordelektronik aus Japan usw. Entlang der internationalen Wertschöpfungskette profitieren daher viele Länder von der deutschen Exportstärke. Zudem hat eine schwache Entwicklung der Lohnstückkosten die deutschen Exporte befördert.

Der Blick auf die Exporte ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere ist die schwache Binnennachfrage in Deutschland und damit der schwächelnde Import. Dass es den Krisenländern an einer Wirtschaftsstruktur mangelt, die reale Werte schafft, gehört zum ganzen Bild.

Worum muss es in der aktuellen Diskussion also gehen? Um einen Push für Konsum und Investitionen in Deutschland. Und um eine gut koordinierte europäische Industriepolitik, die eine wettbewerbsstarke Wirtschaft auch in den Krisenländern aufbauen hilft.

✂ Zum Weiterlesen: Wirtschaftspolitische Informationen „Deutschlands Exportstärke am Pranger!“ 01/2014, im Internet unter www.igmetall.de, Servicebereich/Publikationen

► Fortsetzung von Seite 3

deutschen Maschinenbaus ist, der mit seiner ausgereiften Technologie im globalen Wettbewerb zu bestehen weiß.

- ✘ Den Unternehmen im Bereich der EE mangelt es bisher an politischen Rahmenbedingungen, um industrielle Vorhaben sicher planen und realisieren zu können. Das wirkt sich auf die industrielle Wertschöpfungskette und die damit verbundene Beschäftigung aus. Planungssicherheit bei Investitionen ist aus Sicht der IG Metall daher eine wichtige Voraussetzung, um die Arbeitssituation der Beschäftigten in den EE entscheidend zu verbessern.
- ✘ Betriebsräte und Tarifverträge sind Teil der wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sie sorgen dafür, dass viele deutsche Unternehmen durch „besser statt billiger“-Strategien, das heißt: mit gut bezahlten, zufriedenen Mitarbeitern und innovativen Produkten, auf den globalen Märkten bestehen.

In den letzten drei Jahren hat die IG Metall daran gearbeitet, Vertrauensleutestrukturen in vielen Betrieben aufzubauen und die Beschäftigten in den EE zu vernetzen. Gleichzeitig wurden mit ihrer Hilfe mehr als 50 Betriebsratsgremien neu gegründet. Inzwischen verfügen alle größeren Unternehmen der Windenergie- und der Solarbranche über Betriebsratsstrukturen. Nicht zuletzt nahm die IG Metall mit Hilfe der Betriebsräte und Vertrauensleute mehrere tausend neue Mitglieder aus dem Bereich der EE auf und schaffte die Grundlage für Tarifverträge bei Siemens, Areva, Weserwind, Senvion (ehemals REpower), Solarworld (ehemals Bosch Solar) und der Solarfabrik AG.

Dies alles verdeutlicht, dass die IG Metall mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort auf dem richtigen Weg ist. Gute Arbeit für alle Beschäftigten der EE wird deshalb immer mehr zu einer greifbaren Realität.

- Ergebnisse der Studie und Kontakt: sascha.treml@igmetall.de

Impressum

Herausgeber: IG Metall Vorstand, VBo4, 60329 Frankfurt/Main
 Verantwortlich: Wolfgang Lemb
 Redaktion: Astrid Ziegler, Peter Kern, Angelika Thomas, Sascha Treml
 Textbearbeitung, Satz und Layout: Agentur WAHLE & WOLF
 Fotos: IG Metall-Archiv, PantherMedia
 Kontakt und Bestellung: sarah.menacher@igmetall.de
 Datum: 06/2014

Länderstudie „Indien“

Indien ist das Land der uneingelösten Versprechungen, urteilt der Vorstandsvorsitzende des größten deutschen Elektrokonzerns. Trifft diese Einschätzung zu? Und was sollen Betriebsräte der deutschen Hausgeräteindustrie vom zunehmenden Engagement der Branche auf diesem Subkontinent halten? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Länderstudie „Indien“ auf der Branchenkonferenz „Weiße Ware“ Anfang Mai in Wuppertal.

Die Referentin der bundeseigenen Gesellschaft für Außenwirtschaft, Katrin Pasvanitis, beleuchtete den indischen Konsumgütermarkt allgemein und speziell auch die Nachfrage nach Haushaltsgeräten.

Seit Jahren drängen viele deutsche Unternehmen aus zahlreichen Branchen nach Indien. Ihre Investitionen in eigene Fabriken oder in joint ventures nehmen permanent zu. Betriebsräte beobachten diesen Trend mit einer Mischung aus Sorge und hoffnungsvoller Erwartung. Zu beidem gibt der indische Markt reichlich Anlass.

Zu den unternehmerischen Risiken in Indien zählt ein vielerorts marodes Stromnetz, das in manchen Bundesstaaten über Tage hinweg zusammenbricht. Roh-

stoffengpässe, grassierende Korruption und der starke Einfluss des Monsuns erschweren geregelte betriebliche Abläufe. Chancen versprechen sich viele deutsche Unternehmen in Indien vor allem von dem westlich orientierten Rechtssystem und der hohen Zahl der Hochschulabsolventen. Hinzu kommt eine schnell wachsende, konsumorientierte Mittelschicht. Indien ist außerdem eine junge Gesellschaft: 500 Millionen Menschen sind dort jünger als 25 Jahre.

Ein wachsender Konsumgütermarkt zieht in der Regel die Investitionsgüterindustrie nach sich. Daher nimmt auch der deutsche Maschinenbau das Land verstärkt in den Blick. Aber bietet Indien tatsächlich die Exportchancen, die sich deutsche Unternehmen erhoffen? Und lassen sich dadurch Industriearbeitsplätze in Deutschland sichern? Das wären neue Nachrichten aus einem Land, das bisher vor allem als Ziel für die Verlagerung von europäischen IT-Dienstleistungen von sich reden machte.

- Detaillierte Infos über: www.igmetall.de → Stichwort: Indien Konsumgütermarkt

Neue Broschüre

Die Finanz- und Weltwirtschaftskrise 2008/2009 hat den hohen Stellenwert einer leistungsstarken Industrie für die nationale Wirtschaft deutlich vor Augen geführt. Die regionale Industriepolitik wurde deshalb für die IG Metall vielerorts wieder zu einem höchst aktuellen Thema, um Standorte und Arbeitsplätze langfristig zu sichern. Die Broschüre „Industriepolitik heute. Regionale Beispiele

der IG Metall“ präsentiert auf 80 Seiten industriepolitische Aktivitäten von 18 IG Metall-Verwaltungsstellen.

- ✘ Bestellungen über:

www.igmetall.de/Servicebereich/Shop/Produktnr.29049-49884



Tagungsankündigung

Unter dem Titel „Chance – Energiewende-Markt?!“ findet am 4. Dezember 2014 eine Veranstaltung der IG Metall in Frankfurt am Main statt. Gemeinsam mit Betriebsräten aus den Bereichen Maschinenbau, Erneuerbare Energien und den Zulieferbranchen soll das Beschäftigungspotenzial des Zukunftsprojekts „Energiewende-Markt“ ausgelotet werden. Um

dieses Potenzial zu heben, ist aus Sicht der IG Metall eine kluge staatliche Industriepolitik gefordert. Neben einer Analyse des Status quo und Erfahrungsberichten aus den Betrieben wird die Diskussion mit Vertretern des VDMA, des Bundeswirtschaftsministeriums und der Wissenschaft einen breiten Raum einnehmen.

- Weitere Informationen zu dieser Tagesveranstaltung nach § 37,6 BetrVG über: sarah.menacher@igmetall.de